



Konzeptpapier

Green Office an der Universität Regensburg

Eingereicht von der **Steuerungsgruppe Green Office** in
Zusammenarbeit mit



Inhaltsverzeichnis

| | | |
|------|---|----|
| I. | Relevanz..... | 3 |
| II. | Bestandsaufnahme..... | 4 |
| 1. | Erreichtes..... | 4 |
| 2. | Herausforderungen und Bedarf | 7 |
| III. | Green Office Modell | 7 |
| IV. | Organisation des Green Office an der UR | 8 |
| 1. | Vision und Definition von Nachhaltigkeit..... | 8 |
| 2. | Struktur und Verantwortlichkeit | 9 |
| 3. | Kommunikation und Kontakt | 10 |
| 4. | Räumlichkeiten..... | 10 |
| V. | Ziele und Umsetzung..... | 11 |
| VI. | Finanzierung | 16 |

I. Relevanz

Es gibt einen eindeutigen globalen Konsens auf wissenschaftlicher sowie politischer Ebene: Die multiplen und eng miteinander verwobenen Krisen stellen die Menschen vor existentielle Probleme, wie Ressourcenverknappung, Klimawandel, globale Konflikte, Ernährungsunsicherheiten, wirtschaftliche Herausforderungen und viele weitere. Weltweit werden die sozialen Ungleichheiten durch die fortschreitende Entwicklung zu Externalisierungsgesellschaften (hierbei werden neben Produktion auch bspw. Ressourcen oder die Abfallentsorgung ins Ausland verlagert) und deren Konsumverhalten verstärkt. Durch all dies wird unser zukünftiges Leben bedroht und es bedarf großer Transformationen, die nur durch einen grundlegenden Umbau unserer Produktionsmuster und einen fundamentalen Wandel unserer Wertesysteme und Lebensstile geschehen kann.

Schon im Jahre 1992 wurde dem Leitbild für nachhaltige Entwicklung auf der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro und 2005 auch für das Wissenschaftssystem (Bildung für nachhaltige Entwicklung *BNE*) große Bedeutung beigemessen. Es folgten weitere Beschlüsse; insbesondere durch die Verabschiedung der Agenda 2030 mit 17 Zielen für eine nachhaltige Entwicklung („Sustainable Development Goals“, SDGs; insbes. SDG 4) und dem UNESCO-Weltaktionsprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2015-2019) werden die Hochschulen in ihre Pflicht genommen. Die gemeinsame Erklärung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und der deutschen UNESCO-Kommission zur Hochschulbildung für nachhaltige Entwicklung von 2010, der Nationale Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung von Bund, Ländern und Zivilgesellschaft von 2017 sowie die Fortsetzung des HRK-Papiers „Für eine Kultur der Nachhaltigkeit“ von 2018 seien als einige weitere politische Erklärungen erwähnt.

Im Folgenden wird die dringend notwendige Maßnahme der Entwicklung eines Green Office als wichtiger Bestandteil für eine zukunftsfähige, nachhaltige Entwicklung für unsere Universität beschrieben. Dies kann als Katalysator für Veränderungen fungieren und aufzeigen, dass Nachhaltigkeit auch bei uns umgesetzt und gelebt werden kann. Auch andere Universitäten haben bereits erfolgreich ein Green Office auf dem Campus eingerichtet. Für uns steht fest, dass nachhaltige Entwicklung und kritische Diskurse zu einer Selbstverständlichkeit in der Wissenschaft, aber auch im universitären Alltag gehören sollten. Es muss dafür gesorgt werden, dass diese Themen alltäglich präsent sind.

Denn als Bildungseinrichtung muss die Universität Regensburg zum einen dem gesellschaftlichen Vorbildcharakter gerecht werden, zum anderen besteht die Aufgabe darin, Menschen mit Wissen und Kompetenzen auszustatten, die es ihnen ermöglichen, eine Entwicklung mitzugestalten, die ökonomisch, aber vor allem auch ökologisch und sozial nachhaltig ist.

Die Universität Regensburg hat die Möglichkeit, mit ihrer Forschung und Wissenschaft einen Teil dazu beizutragen, dass Lösungsansätze für die Probleme des 21. Jahrhunderts gefunden werden. Ein Green Office ist zuständig dafür, dass Maßnahmen umgesetzt werden und der Wandel eingeleitet werden kann.

Dazu hat sich eine Steuerungsgruppe aus interessierten Mitarbeiter*innen, Professor*innen, Studierenden und den Vertreter*innen der Studierendenvertretung gebildet, die sich folgendes Konzept erarbeitet hat.

II. Bestandsaufnahme

1. Erreichtes

Die folgende Bestandsaufnahme orientiert sich an dem Konzept für die interne Selbstprüfung der Nachhaltigkeit an Hochschulen, entwickelt durch Prof. Dr. Georg Müller-Chris (Universität Bremen).¹

Lehre

Zum Stand des Wintersemesters 2019/2020 gibt es an der Universität Regensburg keinen Studiengang, der eine dezidiert ökologische Ausrichtung verfolgt bzw. die Nachhaltigkeit im Namen trägt. Des Weiteren ist das Wegfallen von Studiengängen, die in den Bereichen der Nachhaltigkeit wirken, zu bedauern. Hier ist beispielsweise der Studiengang Soziologie zu nennen. Das Kompetenzzentrum für Nachhaltigkeit in der Immobilienwirtschaft am Institut für Immobilienwirtschaft stellt die einzige den Autor*innen bekannte Lehrinheit der Universität dar, die die klimatischen Auswirkungen auf ihr Fachgebiet wissenschaftlich untersucht. Außerdem befasst sich ein in der Biologie angesiedelter Lehrstuhl ausdrücklich mit Themen aus Ökologie und Naturschutz. Hier liegt ein Schwerpunkt auf Auswirkungen des Klima-, aber auch des Landnutzungswandels auf die Artenvielfalt und Ökosystemfunktionen und wie diese nachhaltig geschützt bzw. entwickelt werden können.

Bei der Stichwortsuche (Begriffe: „Klima“, „Nachhaltigkeit“, „Sustainability“, „Umwelt“) nach Lehrmodulen im Vorlesungsverzeichnis und Lehrveranstaltungsmanagement der Universität Regensburg finden sich folgende thematisch einschlägige Veranstaltungen:

- Vorlesung „Sustainability – Nachhaltiges Wirtschaften“ (Immobilienökologie)
- Seminar „Can I make a Difference? Psychologische Komponenten von Umweltschutz und Nachhaltigkeit“ (Lehrstuhl für Psychologie)
- Vorlesung Naturschutz (Lehrstuhl für Ökologie und Naturschutzbiologie)
- Seminar „Challenges and new aspects in ecology and conservation biology“ (Lehrstuhl für Ökologie und Naturschutz)
- Aufbaumodul „Nachhaltige Chemie“ mit Seminar im Masterstudiengang Chemie
- Blockseminar „Auf Wald und Flur – Umweltlernen und BNE im Walderlebniszentrum Sinzing“ (Lehrstuhl für Grundschulpädagogik)
- Hauptseminar „Katastrophe in Sicht oder viel Lärm um nichts? Klimawandel im Spannungsverhältnis von Biologie, Politik und Medien“ (Didaktik der Biologie)
- Proseminar „Klimawandel: Wissen, Verantwortung, Ethik (Debattenkurs)“ (Lehrstuhl für Praktische Philosophie)
- Proseminar „English Literature 3: Nature Writing and Climate Change Fiction“ (Lehrstuhl für Englische Literatur- und Kulturwissenschaft,)

Dabei handelt es sich durchgehend um Wahlpflichtmodule, d.h. die Lehrinhalte sind nicht verpflichtend für die Absolvierung des Studiengangs. In den Studiengängen, in denen die wissenschaftliche Weiterbildung zu diesem Thema möglich ist, kann ein Abschluss somit ohne jegliche Auseinandersetzung mit der Nachhaltigkeit erfolgen. Die Einrichtung von entsprechenden Vorlesungen und Modulen hängt von der Eigeninitiative der zuständigen Lehrpersonen ab. Die dargestellten Kursangebote beschränken sich zudem auf einzelne Fachgebiete. Keines von ihnen ist auf eine fächerübergreifende Zielgruppe ausgerichtet.

Forschung

Abgesehen von Studiengängen wie Biologie, Chemie und Pharmazie, deren naturwissenschaftlicher Schwerpunkt eine Auseinandersetzung mit ökologischen Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit kraft ihrer Natur stärker bedingt, ist diese Thematik in restlichen Fachgebieten wie den Geisteswissenschaften, den

Rechtswissenschaften oder auch den Wirtschaftswissenschaften Bachelorstudiengängen unterrepräsentiert.

Auffallend ist allerdings, dass Aspekten der sozialen und ökonomischen Seite der Nachhaltigkeit in den Naturwissenschaften wenig Beachtung geschenkt wird. In den Geistes-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften werden diese zwar angeschnitten, scheinen aber insgesamt wenig priorisiert zu werden.

Auch im Forschungsbericht der Universität Regensburg für die Jahre 2015 bis 2018 bildet sich dies ab: Forschungsarbeiten mit einem nachhaltigen Kern stammen vorwiegend aus der Fakultät für Chemie und Pharmazie, wo „[d]ie chemische Photokatalyse [...] ein Schwerpunkt der Forschung im Bereich der Nachhaltigen Chemie in Regensburg“² ist. Dieser Schwerpunkt findet sich auch in der bereits 2011 erfolgten Gründung des Carl-von-Carlowitz-Centrums der Fakultät für Chemie und Pharmazie wieder,³ sowie in Forschungsprojekten der biologischen und vorklinischen Fakultät⁴. So besteht dort u.a. ein Schwerpunkt zur Renaturierung von Ökosystemen wie z. B. den Mooren, den für die Speicherung von Kohlenstoff bedeutendsten Ökosystemen der Erde⁵.

Im nicht naturwissenschaftlichen Bereich richtet die bereits bei den Lehrveranstaltungen genannte IREBS - International Real Estate Business School ihren Forschungsfokus unter anderem an der Nachhaltigkeit aus⁶:

„Ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördertes Projekt zu Wohnimmobilienmärkten, Makroökonomie, Finanzintermediation und Geldpolitik wurde erfolgreich abgeschlossen. Nachhaltigkeit und nachhaltiges Immobilien-investment standen im Fokus (EU-Projekt »RentalCal«).“⁷

Weiterbildung und Transfer

Transferveranstaltungen in Form von Ringvorlesungen sind an der Universität Regensburg vorhanden, zu nachhaltigen Themenfeldern finden sich zum Semester 2019/20 keine derartigen Veranstaltungen auf der offiziellen Informationsseite zu Ringvorlesungen an der Universität.⁸

Im Bereich der berufsbegleitenden Weiterbildungsmöglichkeiten greift der Masterstudiengang „Leadership for Change“ ab dem kommenden Sommersemester 2020 laut inhaltlicher Beschreibung aktuelle Problematiken, darunter auch den Klimawandel und die Energiewende, auf und stellt damit die einzige durch die AutorInnen auffindbare Bildungsmöglichkeit im Bereich der zukunfts- und umweltorientierten Weiterbildung an der Universität Regensburg dar.⁹ In der Biologie ist ein neuer Masterstudiengang zu Evolutionsbiologie, Ökologie und Naturschutz in Vorbereitung, der auch eine umwelt- und naturschutzorientierte Ausrichtung haben wird¹⁰.

Studentisches Engagement

Auf dem Campus der Universität Regensburg finden sich viele Beispiele für studentisches Engagement im Bereich der Nachhaltigkeit. Diese wurden zum Teil bereits durch die Universitätsleitung unterstützt, beispielsweise die Nachhaltigkeitswoche oder die Verleihung des Titels zur Fairtrade Universität.

Studentische Gruppierungen, die für eine ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltigere Universität eintreten, finden sich zahlreich an der Universität Regensburg. An dieser Stelle sind der AK Ökologie, der AK Unigarten, der AK Unifair, Enactus Regensburg e.V., der AK Queer, die Students for Future, sowie das Netzwerk Nachhaltigkeit zu nennen. Auch in der politischen Vertretung der Studierenden erfährt die Thematik mit zwei Referaten des studentischen Sprecher*innenrates besondere Aufmerksamkeit und wird vom studentischen Konvent wiederholt in beschlossenen Anträgen befürwortet.

Bisher fehlt jedoch eine strukturierte Form der Unterstützung oder ein festes Budget, auf das Studierende zurückgreifen können. Die große Zahl der engagierten Studierenden unterstreicht dabei das Potential, das eine Förderung bieten kann.

Leitlinien

In der Zielvereinbarung der Universität Regensburg mit dem Freistaat Bayern, die Richtlinien für die Jahre 2019 bis 2022 umfasst, wird Nachhaltigkeit nicht aufgegriffen.

Im bis zum Jahr 2020 gültigen Hochschulentwicklungsplan findet sich ebenfalls keine Erwähnung der Thematik.

Kommunikation

Nachhaltigkeit wird immer wieder in Form von Nachberichterstattung zu einzelnen Veranstaltungen wie der Nachhaltigkeitswoche oder des Symposiums zum Thema Nachhaltigkeit durch das Referat II/2 *Media Relations & Communications* aufgegriffen. Auch einige Videoproduktionen und Veranstaltungsformate, wie „Uni goes Downtown“, die von eben genanntem Referat ausgehen, nehmen teilweise Bezug zu ökologischen Themen.

Allen universitären Mitgliedern oder der Öffentlichkeit zugängliche und umfassende Bestandsaufnahmen zum Status Quo der Universität in Form eines Nachhaltigkeitsberichts oder strukturierter, regelmäßiger und kontinuierlicher Berichterstattungen existieren aktuell noch nicht.

Energiemanagement

Die Liegenschaften auf dem Campus der Universität Regensburg werden zentral mit Strom, Wärme und Kälte versorgt. Für die Wärmeerzeugung steht ein Kesselhaus mit einer derzeitigen Gesamtfeuerungsleistung von 50 MW zur Verfügung. Bei den dort eingesetzten Brennstoffen (Erdgas und Heizöl) handelt es sich um 100% fossile Energieträger. Die Universität Regensburg ist somit – neben zwei weiteren Betrieben in Regensburg – emissionshandlungspflichtig.

Etwa ein Drittel des gesamten Stromverbrauches erzeugt die UR in einer Turbine, die zusätzlich Wärme liefert. Mit dieser Methode können die Medien Strom und Wärme effizienter hergestellt werden. Zusätzlich sind auf vereinzelnden Dächern der UR PV-Anlagen mit einer Gesamtleistung von 276 kWp installiert. Der Gesamtertrag durch erneuerbare Energien liegt bis dato unter 1% des gesamten elektrischen Bedarfs.

Die Universität Regensburg betreibt seit ein paar Jahren ein Energiemanagement. Derzeit wird eine umfangreiche Zählerinfrastruktur aufgebaut, um die Verbräuche gebäudeweise darstellen zu können. Somit können in Zukunft „Unregelmäßigkeiten“ schneller und effizienter ermittelt werden und entsprechende Gegenmaßnahmen eingeleitet werden.

Die Universität Regensburg als über 20.000 Menschen beherbergende Einrichtung verfügt derzeit über kein zertifiziertes Umweltmanagementsystem (EMAS, DIN 14001ff, GWÖ-Richtlinien).

Studentenwerk

Das Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz hat die Notwendigkeit der Thematik erkannt und beweist durch mehrere Strukturveränderungen wie der Verbesserung des Angebots von vegetarischen und veganen Gerichten in der Mensa, Pfand-Weckgläser in den Cafeterien oder das erst im Januar eingeführte

Kaffeebecher-System unter Abschaffung von Einwegbechern, dass sich hier an vielen Stellen für Nachhaltigkeit eingesetzt wird.

2. Herausforderungen und Bedarf

Bei der Betrachtung der unterschiedlichen Felder zeichnet sich ab, dass Ansätze und engagierte Menschen an der Universität Regensburg vorhanden sind. Über die Forschung mit ersten institutionellen Organisationen wie dem Carlowitz-Centrum oder dem Kompetenzzentrum für Nachhaltigkeit in der Immobilienwirtschaft als auch einzelnen Forschungsgruppen wie BayForDemo mit Dr. Hülsmann in der theoretischen Ökologie¹¹, der Lehre mit einigen interessanten Modulen des Wahl(pflicht)bereichs (wie oben aufgeführt) bis hin zu studentischem Engagement mit einer großen Anzahl von Aktionen und der betrieblichen Möglichkeiten wie der mehrheitlichen Verwendung von Recyclingpapier an der UR. In den allermeisten Fällen geht dieser Einsatz allerdings nicht über einzelne Individuen oder Gruppen hinaus. Eine konzeptionelle Betrachtung der Universität als Ort des gesellschaftlichen Lebens, der auch selbst Forschungsgegenstand sowie Inbegriff des Wandels sein kann, sowie eine koordinierte Vernetzung zwischen den für das Thema in Betrieb, Forschung, Lehre und universitärem Leben engagierten Mitgliedern der Universität fehlen. Allein bei einem Treffen der Steuerungsgruppe ergaben sich unter den Mitgliedern thematische Überschneidungen zwischen einer studentischen Gruppe und dem Carlowitz-Centrum betreffend Forschung und Weiterbildung zum Thema nachhaltige Kosmetika. Eine feste Struktur mit einer beständigen Ansprechpartner*in und Mitgliedern der studentischen Seite zur Koordination und aktiven Unterstützung der motivierten Universitätsmitglieder ist vonnöten. Eine solche Einheit kann auch selbst an der fächerübergreifenden Weiterbildung, beispielsweise mit ständigen Ringvorlesungen, mitwirken sowie als unterstützende Kraft Projekte und Ideen von Mitgliedern der Universität zur Entstehung verhelfen. Das brachliegende Potenzial von bereits vorhandenen Ideen kann somit sichtbar gemacht und genutzt werden.

Für eine Verbindung von Top-Down- zu Bottom-Up-Strukturen und als Reaktion auf die augenscheinliche Handlungsindikation, fungiert die Etablierung eines GO als erster wichtiger Schritt.

III. Green Office Modell

Das Regensburger Nachhaltigkeitsbüro orientiert sich am internationalen *Green Office Movement*. Das erste *Green Office (GO)* wurde 2010 an der Universität Maastricht gegründet. Seitdem haben mehr als 40 Hochschulen in verschiedenen Ländern ihre eigenen Nachhaltigkeitsbüros aufgebaut. Das *Green Office* hat sich als international anerkanntes Good Practice Modell etabliert und wurde 2015 mit dem UNESCO Japan Preis für *Bildung für nachhaltige Entwicklung* ausgezeichnet.

Ein Green Office dient als verknüpfende Plattform und für nachhaltigkeitsinteressierte Studierende und Mitarbeiter*innen an Universitäten, verbessert und vereinfacht die Kommunikation bestehender Initiativen, koordiniert Projekte, vernetzt Akteure und Akteurinnen und setzt selbst neue Impulse. Die Büros sind in einem internationalen und in verschiedenen nationalen Netzwerken miteinander verbunden und planen gemeinsame Projekte. In Bayern sind die Nachhaltigkeitsbüros der Hochschulen in Straubing, Augsburg und Eichstätt als positive Beispiele hervorzuheben; in vielen weiteren Hochschulen (z.B. Würzburg, FAU Erlangen, OTH Regensburg) ist das Green Office in der Phase des Etablierens.

Das Modell des Green Office oder eines fakultätsübergreifenden Nachhaltigkeitsbüros verbindet studentisches ehrenamtliches Engagement für nachhaltige Themen an einer Universität mit der Koordination durch eine*n wissenschaftliche*n Mitarbeiter*in. Durch das offizielle Mandat der Universitätsleitung ist es eine anerkannte Entität der Universität und damit für eine enge Zusammenarbeit mit allen Universitätsangehörigen zentral verankert.

IV. Organisation des Green Office an der UR

1. Definition von Nachhaltigkeit und Vision des GO

In diesem Konzept wird Nachhaltigkeit gemäß folgender Definition verstanden:

Um ein ganzheitliches Zukunftskonzept darzustellen, muss es nicht nur die ökologische Perspektive beinhalten, sondern auch die soziale und ökonomische Säule der Nachhaltigkeit sind von zentraler Bedeutung. Die wirtschaftliche Dimension von Nachhaltigkeit bezeichnet hierbei ein Produktions- und Konsumverhalten, das sich zum Ziel setzt, langfristigen globalen Wohlstand herzustellen. Die soziale Dimension meint v.a. die Armutsbekämpfung und Sicherung von Grundbedürfnissen, durch gerechten Zugang zu Chancen und Verteilung von Ressourcen, so wie die Bekämpfung weiterer Ungleichheitsstrukturen. Die ökologische Dimension meint den Ressourcenverbrauch unter Berücksichtigung der Erneuerungszeiträume von ebendiesen Ressourcen. Alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit müssen gleichberechtigt und gleichzeitig bearbeitet und umgesetzt werden.

Als ein Kompetenzzentrum für Nachhaltigkeit kann das GO zu einem positiven Wandel an der Universität Regensburg beitragen. Es soll die oben genannten Herausforderungen angehen und die ebenfalls genannten bestehenden Tätigkeitsfelder von Nachhaltigkeit im universitären Kontext ausbauen. Damit wird es den Aufgaben, die die Gesellschaft an nachhaltige Entwicklung stellt, gerecht. Die Universität trägt eine sozioökologische Verantwortung und kann als nationales und internationales Vorbild agieren, wodurch auch ihr Renommee gestärkt wird. Sie zeigt sich als Akteurin für Innovationen und als zeitgemäße Bildungs- und Forschungsinstitution, die langfristige gesellschaftliche Probleme nicht verkennt und entsprechend angeht. Dazu sollen zum Beispiel Nachhaltigkeitsthemen in Lehre und Forschung integriert werden.

Das GO stärkt studentisches Engagement und Partizipation. Den Studierenden bietet es die Möglichkeit, sich Wissen, Werte und Fähigkeiten anzueignen, ihr Engagement einzubringen, sowie ihre Vorstellung eines nachhaltigen Lebensstils zu verwirklichen und somit langfristig Gestalter*innen des Wandels in Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft zu werden. Das kreative Potential der Studierenden im Bereich Nachhaltigkeit wird genutzt und gefördert.

Der Universität werden durch das GO eine intensivere Zusammenarbeit in Lehre, Forschung und Verwaltung durch Studierende, Angestellte und Externe, sowie eine einfachere Kommunikation am Campus ermöglicht. Auch zur Stadt Regensburg und zur OTH Regensburg sollen Kooperationen gepflegt und ausgebaut werden. Langfristig kann die Universität Regensburg so zu einem Impulsgeber von regionalen und globalen Nachhaltigkeitstransformationen werden.

Dies stellen die grundlegenden Ziele und Visionen des Regensburger GO dar. Auf konkrete Projekte und Ziele wird in Punkt V genauer eingegangen. Alle Maßnahmen des GO sollen den *Sustainable Development Goals* der UN angemessen sein. Dies kann unter anderem durch die Zusammenarbeit und Vernetzung mit den Institutionen der Wirtschaftswissenschaften (für ökonomische Nachhaltigkeit) gegen Diskriminierung, wie zum Beispiel mit der Chancengleichheits- und Frauenbeauftragten, erfolgen. Denn Soziale

Gerechtigkeit und Klimagerechtigkeit müssen zusammengedacht werden. Gegen Formen jeglicher Ausgrenzung und Ungerechtigkeit soll sich stark gemacht werden.

2. Struktur und Verantwortlichkeit

Geleitet wird das GO von vier Studierenden, die als studentische Hilfskräfte angestellt werden, sowie einer Koordinierungsperson, die gleichberechtigt das Alltagsgeschäft betreiben und die Entscheidungen mehrheitlich treffen. Strukturell teilt sich das GO in verschiedene Aufgabenbereiche und Schwerpunkte auf. Diese sind:

- **Forschung & Lehre**
- **Governance/Betrieb**
- **Studentisches Engagement** / Vernetzung
- **Campusmanagement** / Lebensraum Universität

Das GO ist mit einer feste Vollzeitstelle der*s Nachhaltigkeitsbeauftragten zu besetzen, die*der die SHKs bei ihren Tätigkeiten unterstützt und für die Koordination mit Präsidium und Verwaltung zuständig ist. Damit soll organisatorische Leitung, Beständigkeit, Langfristigkeit und Wissenstransfer möglich gemacht werden. Die feste Stelle des GO hat unter anderem folgende Aufgaben: (Genaue Ziele und Aufgabenbereiche sind unter Punkt V festgelegt.)

- Erstellung eines Zwischenberichts am Ende eines Semesters;
Einmal jährlich: Genauere Bestandsaufnahme und Erhebung eines Nachhaltigkeitsberichts
- Koordination und Anlernen der SHKs -> interne Verantwortung
- Projektmanagement und Klären der Organisationsstrukturen
- Ansprechpartner*in für Verwaltung und Präsidium
- Finanzmanagement (Bilanzierung, Kontrolle, Beantragung von Fördermitteln)

Zusätzlich soll das GO mit vier Studierenden besetzt werden, die als studentische Hilfskräfte angestellt werden. Die SHK-Mitarbeiter*innen des Green Office sind für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltigkeit zuständig. Deren Aufgabenbereiche liegen unter anderem:

- Bildungsarbeit zum Thema Nachhaltigkeit (u.a. Organisation der Lehrveranstaltungen zum Thema Nachhaltigkeit)
- Externes und Internes Kommunikationsmanagement (Pressearbeit, Social Media, Kommunikation mit Studierenden, Präsidium, Lehrstühlen, externen Institutionen usw.)
- Projektmanagement (Koordination und Unterstützung bei intern und extern geplanten nachhaltigen Projekten)
- Zusammenarbeit mit den hochschulinternen Gremien (studentischer Konvent, Senat, Sprecher*innenrat).

Dafür ist eine Vernetzung sehr wichtig, die in Form von Besuchen von Seminaren, Tagungen und beispielhaften Lehrveranstaltungen an anderen Universitäten/Hochschulen erfolgen kann.

Ein Anfangs-Coaching für alle SHKs in Form einer Grundlagenweiterbildung zur Thematik Nachhaltigkeit sowie regelmäßige Fortbildungen des GO-Teams sind unabdingbar zur Umsetzung nachhaltiger Projekte und zum Erreichen der in V beschriebenen Ziele.

Für die Einstellung der Studentischen Hilfskräfte soll ähnlich wie bei Stipendienvergaben ein Kriterienkatalog erstellt werden, damit soziale und ökonomische Benachteiligungsstrukturen auch hier angemessen im Sinne der Chancengleichheit berücksichtigt werden. Mindestens 50% der SHK-Stellen

sollen ausschließlich von FLINT-Personen besetzt werden, die anderen 50% sind offene Plätze. Bei einer Ungeraden Anzahl gibt es mehr FLINT als offene Plätze.

Neben den Studentischen Hilfskräften soll Platz für ehrenamtliches Engagement im Green Office sein.

Die Einordnung des Green Office in die bestehenden Strukturen der Universität muss so erfolgen, dass es den Mitarbeitenden des Büros effektive Arbeit innerhalb der Universitätsstrukturen und einen kurzen Draht zu den Ansprechpartner*innen in Betrieb, Verwaltung, Studierendenschaft und Lehre ermöglicht. Die Einbindung des GO **als Stabsstelle an das Präsidium** unterstreicht die Relevanz der Thematik und bildet eine Grundvoraussetzung für die gesamtuniversitäre Handlungswirksamkeit.

3. Kommunikation und Kontakt

Eine Hochschule lebt von ehrenamtlichen Projekten ihrer Studierenden oder Mitarbeitenden, aber im Sinne eines partizipativen Bildungssystems ist eine Zusammenarbeit mit der Verwaltung vor allem in den großen Aufgaben für die Zukunft unumgänglich. Das GO bietet also die Schnittstelle zwischen Top-Down- und Bottom-Up-Strukturen.

Eine starke Präsenz des GOs im universitären Alltag ist wichtig, um mit möglichst vielen Volontärs und Ansprechpartner*innen problemlos in Kontakt zu kommen. Dafür ist ein zentraler Büroraum essenziell (siehe 4. *Räumlichkeiten*). Eine eigene Homepage mit Link auf der UR-Internetseite sowie eine entsprechende E-Mail Domain sind zudem nötig, um eine professionelle Kommunikation mit allen Interessierten und Beteiligten zu ermöglichen.

Auch zur OTH und zur Stadt Regensburg muss besonders in Fragen der Mobilität zusammengearbeitet werden.

4. Räumlichkeiten

Um die unter IV. 1. beschriebenen Vision erfüllen zu können, ist langfristig ein stark präsent, ausgebautes, vernetztes GO mit ansprechenden und zentral erreichbaren Räumlichkeiten zu versehen. Es kann auch über einen modernen, nachhaltigen und barrierefreien Neubau gemeinsam mit einem an der OTH angesiedelten GO zentral am Campus nachgedacht werden, um die Zusammenarbeit und Problemlösung über die hochschulinternen Grenzen hinaus zu betonen. Es könnte als neues Studierendenhaus fungieren, indem sich darin neben den Arbeitsräumen des Green Offices auch Sitzungsräume zur freien Benutzung von studentischen Gruppen und Initiativen, die Arbeitsräume des AStAs, sowie ein Gemeinschaftsraum und eine Gemeinschaftsküche befinden. Ein Vorschlag hierfür wäre ein moderner Holzbau mit Hackschnitzelheizung und Solarzellen. Planungen hierfür sollen vom GO-Team in Zusammenarbeit mit der dem Sprecher*innenrat und der Universitätsleitung übernommen werden.

Auch für eine mittelfristige Lösung der Raumfrage spielt ein einladender Raum eine große Rolle, damit das GO zum Ort der Gestaltung und Impulsgebung werden kann.

Zu diesen Anforderungen an das Büro zählen:

- 5-6 Arbeitsplätze und mind. 3 PCs
- Telefon- und Internetanschluss
- Konferenztisch -> Besprechungsraum für interne und externe Meetings
- Mind. 2 Schränke als Lagerungsmöglichkeiten für Materialien
- Größe ca. **2 x 20-25m²**

Diese Anforderungen sollen im ersten halben Jahr nach der Einführung des GO erfüllt werden. Um als konkrete Anlaufstelle für die Studierenden/Mitarbeiter*innen dienen zu können, soll es täglich besetzt sein.

Vorschläge für Räumlichkeiten:

- Die von der Firma Götz belegten Räume zwischen Chemie und RZ werden womöglich Anfang des Wintersemester 20/21 frei
- Containerlösung an zentraler Stelle z.B. blauer Welle
- Falls möglich: Trockenbaulösung im geräumigen Erdgeschoss des Studentenhauses gegenüber vom Theater

V. Ziele und Umsetzung

Im Folgenden sollen exemplarisch einige Ziele und Projekte beschrieben werden, anhand derer zukünftige Tätigkeiten des GO dargestellt werden können.

Das große Ziel des GO ist die Bündelung des Studentischen Engagements und Projekte von Mittelbau und Professor*innen in einer übergeordneten Stelle, um so möglichst große Effekte zu erreichen. Dazu sollte das GO einerseits den studentischen Gruppen finanzielle und organisatorische Unterstützung bei der Organisation von Veranstaltungen und Projekten bieten. Andererseits sollte die Möglichkeit bestehen, sich als Einzelne*r entweder als Studentische Hilfskraft im GO tätig zu engagieren oder als ehrenamtliche*r Helfer*in ein Zertifikat für Engagement zu erhalten.

Ein regelmäßig erscheinender **Nachhaltigkeitsbericht** der UR ist unentbehrlich. Er dient der Analyse des aktuellen Zustandes, der Dokumentation eines Fortschritts, aber vor allem auch der Transparenz. In diesem Bericht sind der derzeitige Stand, aktuelle Fortschritte, sowie zukünftige Potentiale und Aufgaben einer universitätsweiten Nachhaltigkeitsstrategie darzustellen und auf der Homepage zu veröffentlichen.

Der Nachhaltigkeitsbericht enthält idealerweise zumindest folgende Informationen der letzten und des aktuellen Jahres:

1. Energiekosten und Energieverbräuche sowie resultierende CO₂-Belastung für jedes Gebäude und als Gesamtbilanz
2. Anzahl der Dienstreisen sowie daraus resultierende CO₂-Belastung; klassifiziert nach Flug-, Bahnreise oder PKW-Nutzung (jeweils mit km Angabe)
3. Fahrzeugpark
4. Anzahl der Stellplätze für PKW und Fahrräder
5. Auflistung aller relevanten getätigten Maßnahmen zum Natur- und Klimaschutz
6. Auflistung aller für das nächste Jahr geplanten Maßnahmen zum Natur- und Klimaschutz
7. Auflistung aller überhaupt notwendigen Maßnahmen zum Natur- und Klimaschutz
8. Energetische Sanierungen im Rahmen von Baumaßnahmen
9. Gewinnung erneuerbarer Energie, unter anderem von Photovoltaik
10. Für Klimaschutz und Green Office eingesetzte Haushaltsmittel

Auch auf soziale Aspekte soll im Nachhaltigkeitsbericht eingegangen werden: Beispielsweise könnte hier aufgezeigt werden von welchen Lieferanten die Universität Waren bezieht, wo diese unter welchen Bedingungen produziert werden und welche Wege die Waren zurücklegen. Außerdem soll in Zusammenarbeit mit der Frauenbeauftragten und Inklusionsbeauftragten die Kinderbetreuungsplätze, Bedingungen für chronisch Kranke und Personen mit Beeinträchtigung und ähnliches analysiert und aufgeschlüsselt werden. Im Zusammenarbeit mit dem Studentenwerk könnten Daten über die Anzahl an ausländischen Studierenden, die Anzahl von Wohnheimen, sowie

Bafögbeziehende in Regensburg mit einfließen. Des Weiteren können soziale und nachhaltige Forschungsprojekte quantifiziert und beleuchtet werden. Im ökonomischen Teil des Nachhaltigkeitsberichts soll vor allem die Drittmittelfinanzierung genauer dargelegt werden. Des Weiteren empfiehlt sich ein aktuelles Dossier zum alternativen, nachhaltigen Wirtschaften und Konsumkritik in Kooperation mit Studierenden und Forschenden. Zudem soll der Nachhaltigkeitsbericht in genderneutraler Sprache geschrieben sein und über die Homepage auch als Audiodatei verfügbar sein, um die Barrierefreiheit zu gewährleisten.

Als campusübergreifendes, öffentlich wirksames Projekt soll die gemeinsam mit der OTH bis jetzt von Studierenden (Netzwerk Nachhaltigkeit) organisierte **#URweekforfuture** als jährlich stattfindendes Event zur Sensibilisierung von allen Hochschulmitgliedern fest etabliert werden. Zum Beispiel sollen die Studierenden im Rahmen der Nachhaltigkeitswoche angeregt werden, Gewohnheiten in ihrem Studienalltag zu hinterfragen und ihre Handlungen auf Nachhaltigkeit hin zu prüfen. Die verschiedenen studentischen Gruppen vernetzen sich dabei, um die Vielschichtigkeit der komplexen Thematik „Nachhaltigkeit“ alltagsnah im Rahmen vieler Aktionen und Workshops zu beleuchten.

Wünschenswert ist außerdem ein besserer Miteinbezug der Dozierenden. Dabei sollten die in dieser Woche stattfindenden Lehrveranstaltungen und Vorlesungen auf das Thema Nachhaltigkeit - angepasst an das jeweilige Fachgebiet - ausgerichtet werden. Des Weiteren ist hier zum Beispiel die Themenwoche *Gesellschaft macht Geschlecht*, die *Never-Again Kampagne* oder das festival contre la racisme zu nennen. Bei nachhaltigen Vortragsreihen und ähnlichen Formaten sollen die Studierenden sowohl beim Projektmanagement/Planungsstrategien als auch finanziell und durch Erleichterung und Hilfe bei verwaltungsbetreffenden Aufgaben (wie beispielsweise Räumlichkeiten und Genehmigungen) unterstützt werden.

Im Bereich Forschung und Lehre strebt das Green Office außerhalb der #URweekforfuture auch eine **allgemeine Ringvorlesung ab dem WS 2020/21** zum Oberbegriff Nachhaltigkeit an. Alle interessierten Dozierenden bieten dazu abwechselnd wöchentlich eine Veranstaltung mit praktischen Themen in ihrem Forschungsgebiet an. Um die Motivation der Studierenden zur Teilnahme zu fördern, wird es möglich sein, diese im Rahmen ihres Studiums als Teilleistung im freien Wahlbereich oder im **Studium Oecologicum** als Zertifikatsstudiengang einzubringen. Dies regt viele Dozierende wie Studierende dazu an, sich innerhalb ihrer Lehr- und Studienzeit häufiger intensiv mit dem Thema Nachhaltigkeit zu beschäftigen.

Im täglichen Betrieb der Universität Regensburg werden regelmäßig **Sensibilisierungskampagnen** durchgeführt, deren Zielgruppe sowohl die Studierenden als auch die Mitarbeitenden ansprechen. Hier gibt es Themen und Probleme, die an der Universität nur durch die Mitarbeit und das Engagement des Einzelnen angegangen werden können. Durch eine derartige Maßnahme soll beispielsweise auf den hohen Papierverbrauch von Verwaltungsaufgaben aufmerksam gemacht werden, um so die Motivation für dessen Reduktion bei allen Betroffenen zu erhöhen. Weiterhin wird eine Website des GO auf der Universitätsseite (z.B.: www.ur.de/nachhaltigkeit) wünschenswert, die zum einen für ebendiese Kampagnen, zum anderen zur Darstellung der aktuellen Lage zum Thema Nachhaltigkeit an der Uni Regensburg sowie des Fortschrittes genutzt werden kann. Alle Studierenden und Mitarbeitenden, welche sich für **Nachhaltigkeit** engagieren und sich über Möglichkeiten des Engagements an der Universität informieren möchten, finden in einer solchen Website ebenfalls eine Hilfestellung, um ihre Ideen zielstrebig weitergeben und umsetzen zu können.

Auf längere Sicht erstrebenswert sind sicherlich auch **Anreizsysteme**, mithilfe derer die einzelnen Fakultäten im Sinne einer Kosten-Leistungsrechnung motiviert werden, ihren eigenen Energie- und Wasserverbrauch zu reduzieren. Als Beispiel für ein solches Anreizsystem können individualisierte Abrechnungen, z.B. auf Fakultätsebene, erstellt werden, die den Energie- und Wasserverbrauch sowie die Raumnutzung verständlich darstellen. Finden dabei Einsparungen zum bisherigen durchschnittlichen Nutzen statt, werden die eingesparten Kosten den Fakultäten als Prämien direkt zur eigenen Verfügung

gestellt (und sollen als Prämie auch nachhaltig weiterverwendet werden). Eine genaue Ausarbeitung soll vom GO übernommen werden.

Im Bereich des Campusmanagement streben wir ein nachhaltiges Flächenmanagement an. Dazu gehört zum Beispiel die Begrünung von Fassaden oder Dächern, die Einrichtung von weiteren Weideflächen bzw. Bienenwiesen und eine nachhaltige Zwischen- und Dauernutzung von Freiflächen. Dies dient nicht nur ökologischen Gesichtspunkten, sondern schafft auch ein angenehmes Klima auf dem gesamten Campus. Dadurch wird für die Präsenz des Nachhaltigkeitsaspekts im Bildungsalltag der Institution deutlich und wirkt also indirekt bei der Etablierung von Werte- und Verhaltensmustern der Studierenden mit.

Dies sollten nur einige Exempel für die wichtigsten Projekte des GO sein, der folgenden Tabelle können nun noch weitere Ideen entnommen werden. (Fett gedruckte Ziele seien besonders hervorgehoben)

| Ziele des Green Office in Regensburg | | |
|--|--|---|
| Kurzfristig (2020) | Mittelfristig (2-3 Jahre) | Langfristig (ab 3 Jahre) |
| <i>Forschung und Lehre</i> | | |
| Interdisziplinäre Vernetzung bezüglich nachhaltiger Lehre (Dokumentation von bisherigen und gegenwärtigen NE- bzw. BNE-Veranstaltungen sowie Initiierung weiterer Lehrveranstaltungen/ Vortragsreihen) | Etablierung eines Zertifikatsstudiengangs „ Studium Oecologicum “ | Öffentliche Sichtbarkeit der Forschungsergebnisse und Einbezug nicht-wissenschaftlicher Akteur*innen bei Problembearbeitung |
| Lobbying für Nachhaltigkeitsschwerpunkt bei neuen Professuren | Wahlmodule zur Nachhaltigkeit | Regionale Verankerung der Hochschule: Austausch zwischen Wissenschaft, Gesellschaft und Politik |
| Mitgliedschaft bei der Virtuellen Akademie Nachhaltigkeit | Aufbau eines Bibliotheksschwerpunktes zum Thema Nachhaltigkeit | Etablierung der <i>Green Lab</i> - Bewegung |
| | Anreizsystem für Forschungsschwerpunkte | |
| <i>Betrieb und Governance</i> | | |
| Erstellung eines jährlichen Nachhaltigkeitsberichts | Kooperation mit Stadt und Landkreis bei Maßnahmen zur Verbesserung der | Nachhaltigkeit als verpflichtende Zielvereinbarung (z.B. in Bezug auf alle |

| | | |
|---|--|--|
| | Ressourcennutzung (Mülltrennung) , für Chanengleichheit, für bezahlbaren Wohnraum und für nachhaltige Mobilitätskonzepte einer interkulturellen, barrierefreien Stadt | Neubauten, Neuanschaffungen; Kommunikation mit staatlichem Bauamt) |
| Sensibilisierungskampagnen (z.B. zum Thema Senkung des Papierverbrauchs, korrekte Abfallentsorgung oder Stromsparen etc. + Kooperation mit Stadt und Landkreis) | Verstärkte Berücksichtigung von (B)NE-Gesichtspunkten bei der Beschaffung von Möbeln, Büromaterial etc. | Divestment |
| Umfrage "Einstellungen und Einschätzungen zum Thema Nachhaltigkeit" unter allen Mitgliedern der UR | Grundlagen für individualisierte Abrechnung (z.B. auf Fakultätsebene) von Energie-/ Wasser-/ Raumverbrauch schaffen mit anschließendem Anreizsystem | |
| Rundmail Heizung: Personal und Studierende für das Thema Heizen sensibilisieren | Anreize für Mitarbeiter*innen schaffen (z.B. Auszeichnungen wie ökologisches Büro, soziales Büro, kulturelles Büro) | |
| Erreichen eines Senatsbeschlusses (z.B. Anerkennen Klimanotstand, Verantwortung und Vorreiterrolle der UR, Zielsetzung Klimaneutralität für Campus, Fokus auf Third Mission) | Sammelstellen für Batterien, Toner etc. einrichten | |
| Aufsetzen einer Webseite www.ur.de/nachhaltigkeit , die Informationen und Ziele beinhaltet | Parkgebühren für Autos einführen (Verwendung der Gewinne für nachhaltige Themen; Härtefallklausel) | |
| | Programmierbare Thermostate anbringen | |
| | Erhebung und Aufschlüsselung des Energiebedarfs am Campus (Visualisierung + Veröffentlichung) | |
| | Digitalisierung zur Senkung des Papierverbrauchs (z.B. Unterlagen von SHK- Anstellungen, Anträgen etc.) | |

| Studentisches Engagement | | |
|--|---|---|
| Unterstützung der studentischen Gruppen bei der Organisation von Veranstaltungen und Projekten | Jährliche Nachhaltigkeitswoche etablieren (siehe URweekforfuture) | Ideenwettbewerbe und Start-Up-Förderung |
| Weiterbildung von studentischen Gruppen (in Bezug auf Nachhaltigkeit aber auch Projektmanagement) | Ehrenamt und gesellschaftliche Verantwortung der Studierenden stärken (Service Learning in mehr Fächer integrieren, ECTS für ehrenamtliches Engagement, Uni-Preise, Auszeichnungen, Zertifikate) | |
| Konkretes Projektbeispiel: Aufklärungskampagne mit studentischen Gruppen über nachhaltige Alternativen zu Produkten von ethisch fragwürdigen Konzernen (z.B. Nestle) | <i>AK Essbarer Campus</i> gründen | |
| | Vernetzung (Homepage einrichten, Öffentlichkeitsarbeit, Sensibilisierung, ständige Präsenz des Themas am Campus) | |
| Campusmanagement | | |
| Lastenrad-Verleih einrichten | Fahrradwerkstatt einrichten | Entsorgung, Recycling, Mülltrennung und Müllvermeidung in Absprache mit der Stadt |
| Zusammenarbeit mit STWNO (Keine Einwegsysteme mehr, vegane/vegetarische Gerichte ausbauen, Kooperation mit Foodsharing bezüglich weggeworfenen Essens, Verwendung von plastikfreien Alternativen, kein Palmöl in den Produkten, CO ₂ -Ampelsystem) | Mobilität: Fahrradsharing Stationen einrichten, Mitfahrzentrale für Studierende und Mitarbeiter*innen einrichten, Kontakt zu ÖPNV intensivieren, Umfrage zu Mobilitätsverhalten | Cradle to Cradle (Kreislaufwirtschaft) |

| | | |
|---|---|--|
| Selbstverpflichtung: Vermeidung von Kurzstreckenflügen (Siehe Scientist for Future) | Flächenmanagement: Begrünung von Fassaden, Dächern etc., Weideflächen/ Bienenweiden, nachhaltige Zwischen- und Dauernutzung von Freiflächen; Pflanzung einheimischer Arten/ Aussaat autochthonen Saatguts | Umweltmanagementsystem, z.B. EMAS-Zertifizierung (Energieeinsparungen, Ökostrom, erneuerbare Energien) |
| | Veranstaltungen, Feste etc. nachhaltig gestalten (Vermeidung von Plastik, veganes Catering etc.) | Energetische Gebäudemodernisierung |
| | Anbringen von Steckdosen/Ladesäulen für Elektrofahrzeuge | |

VI. Finanzierung

Wie bereits in der Bestandsaufnahme aufgezeigt, fußt der Großteil des aktuellen Voranschreitens der Nachhaltigkeitsbestrebungen an der Universität Regensburg auf ehrenamtlichem Engagement. Dies ist mit großen Herausforderungen und Anstrengungen verbunden. Es lassen sich zwar weder Leidenschaft im Engagement noch Beschwerlichkeiten quantifizieren, doch soll hier nur beispielsweise deren Leistungen aus monetärer Sicht anschaulich gemacht werden.

Im WS 2019/2020 haben die hier nur exemplarisch aufgeführten studentischen Gruppen AK Ökologie, Netzwerk Nachhaltigkeit, Grüne Hochschulgruppe und AK Unifair mit circa 70 aktiven Mitgliedern, die durchschnittlich für Organisation, Besprechungen, Projektplanung und -durchführung pro Person mind. 8 Stunden monatlich aufwendeten, einen Beitrag zur Sensibilisierung für die Thematik Nachhaltigkeit an der UR geleistet. Daraus ergibt sich ein **ehrenamtlicher Gesamt-Arbeitsaufwand** von mind. **2800** Stunden im Zeitraum von Oktober bis Februar allein von diesen Arbeitskreisen. Für eine Auszahlung dieser Stunden nach Mindestlohn wäre ein Budget von **26.000** Euro notwendig gewesen.

Es ist offensichtlich, dass die Handlungskompetenz im Ehrenamt eingeschränkt ist und für eine große Transformation ein operativ gut funktionierendes Organisationszentrum notwendig ist, dem materielle sowie finanzielle Ressourcen zur Verfügung stehen. Zum einen zählen dazu die unter *IV. 4. Räumlichkeiten* aufgeführten Erfordernisse.

Zum anderen sollen folgenden Finanzierungsansprüche gewährt werden:

- Feste Mitarbeiter*in nach mindestens TVöD 11-13: mind. 3500€/mtl. → mind. 42.000€/Jahr
- Mind. vier SHKs, Bezahlung mit Mindestlohn für 30 Std/mtl. → 1460€/Monat → 17.540€/Jahr
- Weiterbildungsetat: mind. 1000€ pro Jahr
- Jährlicher finanzieller Etat von mind. 10.000€ zur freien (themenbezogenen) Verfügung und Projektfinanzierung
- Möglichkeiten der zusätzlichen Beantragung von finanziellen Mitteln für konkrete Projekte

Die Finanzierung des Green Offices wird für mindestens ein Jahr gewährleistet. Eine Transparenz und Möglichkeit der Kontrolle kann außerdem durch den Nachhaltigkeitsbericht gewährleistet werden.

Es kann außerdem als weitere Finanzierungsmöglichkeit über einen Klimafond nachgedacht werden. Dabei werden durch Bepreisung klimaschädlicher Regelungen und Vorgehensweisen Anreize gesetzt, nachhaltigere Maßnahmen auszuführen. Ein Beispiel im Mobilitätsbereich kann die Bepreisung der Parkplätze darstellen. Die hierbei erzielten Gewinne sollen an das GO weitergegeben werden, das dadurch für den positiven nachhaltigen Wandel handlungswirksam gemacht wird oder Kompensationsmaßnahmen, wie z.B. die Unterstützung von Aufforstungsprojekten, durchführen kann.

¹ Prof. Dr. Müller-Christ, Georg: Nachhaltigkeit in der Hochschule: Ein Konzept für die interne Selbstüberprüfung. Auf: https://www.uni-wuerzburg.de/fileadmin/34000000/Referate_AKs/Ref_Oekologie/CampusGarten/HS_Selbsttest.pdf (Zugriff am 12.02.2020, 15:21 Uhr)

² Prof. Dr. Hebel, Udo (Hg.): Universität Regensburg. Forschungsbericht 2015-2018. Regensburg: 2019, S. 46.

³ Satzung des Zentrums unter: http://www.chemie.uni-regensburg.de/fakultaet/forschung/CCC/documents/Satzung_CCC.pdf (Zugriff am 02.03.2020, 10.35 Uhr); Internetauftritt unter: <https://www.green-chemistry.net> (Zugriff am 02.03.2020, 10.37 Uhr).

⁴ Exemplarisch: <https://demographicceology.com/projects/bayfordemo/> (Zugriff am 02.03.2020, 10.56 Uhr).

⁵ Prof. Dr. Hebel, Udo (Hg.): Universität Regensburg. Forschungsbericht 2015-2018. Regensburg: 2019, S. 149.

⁶ Die Forschung des der Nachhaltigkeit gewidmeten Zentrums: <https://www.uni-regensburg.de/wirtschaftswissenschaften/immobilien-bienert/forschung/index.html> (Zugriff am 02.03.2020, 11.02 Uhr).

⁷ Prof. Dr. Hebel, Udo (Hg.): Universität Regensburg. Forschungsbericht 2015-2018. Regensburg: 2019, S. 121.

⁸ Vgl. Ringvorlesungen an der Universität Regensburg. Auf: <https://www.uni-regensburg.de/studium/gasthoerer/ringvorlesungen/index.html> (Zugriff am 12.02.2020, 15:16 Uhr)

⁹ Vgl. Fakultät für Humanwissenschaften: Berufsbegleitender Masterstudiengang "Leadership for Change". Auf: <https://www.uni-regensburg.de/psychologie-paedagogik-sport/paedagogik-2/masterstudium-leadership-for-change/index.html> (Zugriff am 11.02.2020, 18:00).

¹⁰ Mündl. Mitteilung Prof. Dr. Peter Poschlod

¹¹ Siehe Fußnote 3

Weitere Informationen und Quellen:

Bauer, Steffen: Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung. In Informationen zur politischen Bildung (Heft 287). Bundesdruckerei: Bonn 2008.

BNE: "Bildung Für Nachhaltige Entwicklung". <https://www.bne-portal.de/de/einstieg/was-ist-bne>. (Zugriff am 28.02.2020)

Green Office Movement: <https://www.greenofficemovement.org/de/>. (Zugriff am 28.02.2020)

HochN: "Bildung Für Nachhaltige Entwicklung (BNE) in Der Hochschullehre". <https://www.hochn.uni-hamburg.de/leitfaeden.html>. (Zugriff am 28.02.2020)

LAK Bayern: "Positionspapier Nachhaltige Hochschule". <https://www.studierendenvertretung-bayern.de/wp-content/uploads/2019/06/LAKPositionspapier-%0ANachhaltige-Hochschule.pdf>. (Zugriff am 28.02.2020)

Walter Leal Filho, *Forschung Für Nachhaltigkeit an Deutschen Hochschulen*. Wiesbaden: Springer, 2016.

Positionspapiere aus Erlangen, Würzburg und Straubing:

FAU Erlangen: <https://stuve.fau.de/wordpress/wp-content/uploads/2019/11/Klimaschutz-und-Nachhaltigkeitskonzept-der-Studierendenschaft-der-FAU-1.pdf> (Zugriff am 28.02.2020)

Universität Würzburg: <https://www.uni-wuerzburg.de/stuv/referat-ak/oekologie/green-office/> (Zugriff am 28.02.2020)

Hochschule Straubing: <https://www.cs.tum.de/wp-content/uploads/2019/10/Konzeptpapier-Green-Office-Website.pdf> (Zugriff am 28.02.2020)